

NOMADEN DER LÜFTE

DAS GEHEIMNIS DER ZUGVÖGEL

Ein Film von Jacques Perrin



SCHULE

KINO macht

Jacques Perrin, Michel Debats, Jacques Cluzaud

Nomaden der Lüfte

LE PEUPLE MIGRATEUR

Frankreich/BRD/Spanien 2001

99 Minuten, Farbe, 35mm/1 : 1,85

Drehbuch	Olivier Deguy
Kamera	Luc Drion Dominique Gentil Thierry Machado Michel Benjamin Laurent Charbonnier Philippe Garguil Thierry Thoms
Schnitt	Marie-Josèphe Yoyotte
Musik	Bruno Coulais
Ton	Phillipe Barbeau Jean-Baptiste Benoit Paola De Jesus
Ausstattung	Regis Nicolino
Produktion	Galatée Films Pandora Film Wanda Vision
Produzent	Jacques Perrin

Dem Lauf der Jahreszeiten folgend, zeigt NOMADEN DER LÜFTE Zugvögel auf ihrer Reise von einem Breitengrad zum nächsten. Auf ihren Wegen müssen sie eine Vielzahl von Gefahren überwinden, die jeden Flug zum letzten machen können: das Wetter, die endlosen Weiten der Ozeane, riesige Bergmassive, glühende Wüsten und Raubtiere aller Art.

Das Abenteuer beginnt zu Frühlingsanfang in unseren Breiten der gemäßigten Klimazone, wenn sich viele der gefiederten Wanderer in den hohen Norden aufmachen, wo sie riesige und unberührte Landstriche finden, wie z.B. die arktische Tundra, die sie zum Nisten bevorzugen. Andere zieht es in tropische Gebiete und bis ins ferne Australien, während wieder andere den Weg über den Äquator bis in die Antarktis finden. Über atemberaubende Landschaften geht die Reise der Vögel und der Kamera, die so dicht an ihnen dran ist, als würde sie mit ihnen fliegen, bis der Planet einmal von Pol zu Pol umrundet ist.

Einmal die Welt aus der Vogelperspektive umrunden, die Zugvögel begleiten auf ihren oft Tausende von Kilometern weiten Wanderungen – das war der Traum des

"Dann sprach Gott:
Es sollen Vögel am Himmelsgewölbe
fliegen über der Erde. (...)
Gott schuf alle geflügelten Vögel nach ihren Arten.
Und er sah, dass es gut war.
Es ward Abend und es ward Morgen.
Fünfter Tag."
Genesis, 1/20-23

französischen Schauspielers und Produzenten Jacques Perrin, der für seine Kinofilme DAS VOLK DER AFFEN (1986) und MIKROKOSMOS (1996) mehrfach ausgezeichnet wurde. 3 Jahre dauerten die Dreharbeiten, in denen Perrin und seine Crew 25 Länder der Welt bereisten, um insgesamt 44 Vogelarten in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten und zu filmen. Mit Hilfe neuester Flugtechnik – u. a. wurden bei den Dreharbeiten ein eigenes gebautes Ultraleichtflugzeug, Deltadrachen und ein ferngesteuerter Minihubschrauber eingesetzt – gelang es Perrins Team, Vögeln aus allen Erdteilen auf ihrem Weg von einem Pol zum anderen zu folgen. In freier Wildbahn entstanden dabei Aufnahmen von einer Anmut und Schönheit, die so noch nie auf der Kinoleinwand zu sehen waren. Doch nicht nur die unglaubliche Vielfalt der Natur, die atemberaubende Flugkunst der Vögel und ihre ausgeklügelten Überlebensstrategien werden

gezeigt; tatsächlich weitet NOMADEN DER LÜFTE – DAS GEHEIMNIS DER ZUGVÖGEL den Blick auf einen Planeten, dessen fragiles Gleichgewicht vielleicht nur aus der Luft so deutlich zu erkennen ist ...



Wie schafft es die arktische Möwe, die am äußersten Rand der eisigen sibirischen Tundra, in Grönland oder Spitzbergen nistet, eine Gegend zu erreichen, die 30.000 Kilometer entfernt, am anderen Ende der Erdkugel liegt?

Wie kann ein winziger Vogel von zwei Gramm Körpergewicht auf einer Strecke von 800 Kilometern den Golf von Mexiko überqueren?

Wie teilt sich der Albatros seine Kräfte ein, um zwischen zwei Paarungszeiten inmitten heulender Seewinde rund um die Erde fliegen kann?

Wie bewältigt der tahitische Brachvogel eine Strecke von 3.300 Kilometern in 25 Stunden ohne Pause?

Wie kann der Sperbergeier in eine Höhe von 11.500 Metern aufsteigen?

Wie schafft es die Ringelgans auf ihrem Weg von Zentralasien nach Indien, in 9.000 Metern Höhe den Himalaya zu überqueren?

Wie können Störche, die mit den Schwänen und Pelikanen zu den schwersten Vögeln überhaupt gehören, sich bis in eine Höhe von 5.000 Metern aufzuschwingen?

Wie können Vögel wie der Wanderfalke eine Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern im Sturzflug überleben?

"Die Kamera begleitet die Vögel teilweise mit Ballons, im Helikopter und eigens konstruierten Ultraleicht-Segel- und Modellflugzeugen und kann daher Bilder auf die Leinwand bringen, die man so in dieser Form noch nie zu sehen bekommen hat. Für Kinder ab 10 Jahren ist der Film als einzigartige Naturdokumentation sehr zu empfehlen." (Jugendmedienkommission beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

PRODUKTIONSNOTIZEN

In 10.000 Metern Höhe: Dreharbeiten mitten im Schwarm

Drei Jahre lang folgten fünf Kamerateams den Zugvögeln dieser Erde bei ihrer Reise über die fünf Kontinente. Von Pol zu Pol, von den Meeren bis hinauf zu schneebedeckten Berggipfeln, vom Dach der Welt hinunter in die Mangrovenhaine und Sümpfe, von den Eiswüsten über glühende Savannen bis in unsere gemäßigten Landstriche. Um die Vögel in freier Wildbahn, in den unterschiedlichsten Höhen – von 11.500 Metern bis knapp über den Wellenkämmen der Südsee – und in allen Wetterlagen filmen zu können, wurden innovativste Techniken verwendet:

* *Das Ultraleichtflugzeug, ein speziell für NOMADEN DER LÜFTE gebauter, heck-gesteuerter Zweisitzer, erlaubte dem Kameramann Perspektiven im 360° Winkel. Äußerst wendig und bis zu 130 km/h schnell, kann dieses Flugzeug auch Wind und Wetter trotzen.*

* *Mit dem lautlosen Segelflugzeug lassen sich im Aufwind kreisende Vögel bis in große Höhen verfolgen. Vogelzüge können damit über kurze Strecken begleitet werden.*

* *Auf Modellflugzeuge wurden Kompaktkameras montiert. Die Fernsteuerung erlaubte exakte Flugmanöver, so dass Vögel aus nächster Nähe gefilmt werden konnten, etwa, wenn sie starten oder in Formation fliegen. Die Funksteuerung wird entweder vom Boden oder vom Hubschrauber aus*

betrieben. Dabei sind zwei Überwachungsmonitore im Einsatz, einer zur Steuerung des Flugzeugs, der andere zur Überwachung des Kamerablickwinkels. Die Reichweite der Fernsteuerung betrug bis zu achtzig Kilometer. Gerät eines der Flugzeuge außer Reichweite, wird es von einem eingebauten Spezialcomputer automatisch zum Abflugort zurückgesteuert und zur Landung gebracht.

* Modellhubschrauber sind eine Alternative zum Modellflugzeug, wenn dieses wegen der schwierigen geografischen Verhältnisse (Klippen, Steilhänge o.ä.) schwer oder gar nicht manövrierbar ist.

* Mit dem Hubschrauber lassen sich Vogelzüge auch über weite Strecken verfolgen. Für die Filmaufnahmen waren die Hubschrauber des Teams mit einem "Tyler-System" ausgerüstet, einem kreiselgestützten Fotosystem, das die Vibrationen des Hubschraubers ausgleicht. Die Kamera ist dabei an schnell rotierenden Motoren aufgehängt.

* Das Deltaflugzeug, bzw. der Deltadrachen hat den Vorteil, dass Zugvögel seine Nähe nicht scheuen. Mit dem Drachen lassen sich mitten in den Formationen und aus nächster Nähe atemberaubende Aufnahmen machen.

* Vögel, die in der Vogelschule in Bois-Roger in Frankreich geprägt worden sind, wurden mit einem Mini-Sender versehen, dessen Signale über das Funktelefonnetz empfangen werden können. So konnten verirrte Vögel präzise geortet und schnell wiedergefunden werden. Wichtig war dabei die Größe des Senders, der auf den Aufnahmen nicht zu sehen sein durfte. Die winzigen Geräte wurden in Zusammenarbeit mit dem Labor für Tierphysiologie in Straßburg und dem Telekom-Unternehmen Sagem entwickelt.

* Mit dem Ballon schließlich lassen sich kurze Strecken schnell, geräuschlos und in verschiedenen Höhen zurücklegen und ideale Kamerapositionen finden.



NOMADEN DER LÜFTE kommt ohne ein einziges Wort eines Kommentators aus. Die Vögel haben ihre eigenen, mannigfachen Stimmen und zusammen mit den Geräuschen des Windes, der Wellen, des Regens und des Schnees erzählen sie ihre eigene Geschichte.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem musikalischen Konzept, das Jacques Perrin zu seinem Film gefunden hat. Eine "pastorale Symphonie" nennt er den Gesang der Vögel, der kaum menschliche Instrumente zur Betonung braucht. Solisten, Duets und riesige Chöre erheben in NOMADEN DER LÜFTE ihre Stimme, und die Virtuosität der Nachtigall, der Amsel oder der Spottdrossel paart sich mit dem exotischen Gesang des Einsiedlervogels von Bewick. Ihr Trillern und Zwitschern, verbunden mit dem Rhythmus der Schwingen, den Balzrufen und Alarmschreien, wenn ein Angreifer sich nähert, bildet schließlich die ganz eigene Melodie des Films.

Am Anfang war das Ei: Menschen und Vögel gewöhnen sich aneinander

“Unsere Zuschauer sollen sich vorstellen, selbst Teil des Zugvogelschwarms zu sein,” sagt Jacques Perrin, der Regisseur und Produzent von NOMADEN DER LÜFTE. Damit Menschen und Vögel lernten, miteinander zu leben und zu arbeiten, entstand in der Normandie eine Schule für die “gefiederten Filmstars”. In der Vogelschule, die Perrin auf seinem Landsitz in Bois-Roger einrichten ließ, kümmerten sich insgesamt zwanzig Betreuer um die Aufzucht und Hege von Pelikanen aus Afrika, Störchen aus Sibirien, Kranichen aus Russland und Gänsen aus Kanada. Die Prägung auf den Menschen und seine Flugapparate sollte sie auf besonders lange und nahe Filmaufnahmen vorbereiten. Es ist schließlich die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier, von der das Gelingen solch spektakulärer Bilder abhängt.

In einem großen sterilen Raum der Vogelschule, in dem Temperatur und Luftfeuchtigkeit exakt regulierbar waren, wurden die Eier ausgebrütet und zum Schlüpfen gebracht. Waren die Jungen auf der Welt, folgten sie auf Schritt und Tritt ihren menschlichen Ersatzeltern. “Dein Mutterherz schmilzt dahin, wenn acht kleine Gänseküken schnatternd und im Watschelgang nicht mehr von deiner Seite weichen,” so Céline Le Barz, eine der Betreuerinnen, die leuchtend gelbe Jacken trugen, damit die Küken sie auch



nach einem Schichtwechsel als Bezugspersonen erkennen konnten.

Wichtig dabei war, dass die Tiere so selbstständig heranwuchsen, dass sie später in der freien Wildbahn bleiben konnten. “Die Vögel mussten lernen, ihr Futter selbst zu suchen, sie mussten ihre Muskeln trainieren und sich an die Kamera- und Flugrüstung gewöhnen, die während der Dreharbeiten ihr ständiger Begleiter war,” sagt Perrin. Für diese Ausbildung war die Schule gut gerüstet: Verschiedene Volieren von insgesamt etwa 3.000 Quadratmetern Fläche waren den Bedürfnissen der jeweiligen Alterstufe angemessen. Zwei Teiche und eine Ackerlandschaft boten reichlich Auslauf und Raum für das Training mit den Fluggeräten, besonders mit dem Ultraleichtflugzeug. Damit konnten die Kameralente im Flug ganz dicht an die Tiere heran.

Die kanadischen Schneegänse gehören zu den Stars des Films. “Mit ihrem kontrastreichen schwarzweißen Gefieder sind sie äußerst fotogen,” schwärmt Perrin. “Sie führen die Zuschauer über die grandiosen Landschaften Nordamerikas hinweg zum kurzen, aber prächtigen Sommer der Tundra.” Mit Gehupe und Geschnatter: die erste Flugstunde

Die Nagelprobe für die Schneegänse kam schließlich mit der ersten Flugübung. Chefpilot Jean-Michel Rivaud schlüpfte in seine gelbe Jacke und bestieg sein Ultraleichtflugzeug. Mit einer kleinen Hupe lockte er die Gänse hinter sich auf die Startpiste. Und während der Motor des Flugzeugs hochdrehte, watschelten die Gänse hinter ihm her, immer schneller, bis sie schließlich die ersten Luftsprünge machen – und dann flogen sie. “Es war unglaublich,”



erzählt Rivaud. "Ich fliege mitten in einer Vogelfamilie, als wäre es das Normalste auf der Welt. Für einen phantastischen Moment vergisst du, Mensch zu sein!"

Im Frühling war die Zeit der Ausbildung in Bois-Roger schließlich beendet, und die Dreharbeiten begannen. Im hohen Norden Kanadas, ihrem natürlichen Lebensraum, wurden die Vögel beim Antritt ihrer langen Reise gefilmt. "Endlich war die Phase der Vorbereitungen vorbei," erinnert sich Sylvain Mailard, der erste Kameraassistent. "Mit den ersten Aufnahmen haben wir unsere vagen Vorstellungen vom weltweiten Zug der Vögel zum Leben erweckt."

Der Film wurde schließlich gedreht in (und über) Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Portugal, Italien, Spanien, in der Straße von Gibraltar, Großbritannien, Skandinavien, Island, Finnland, Russland, Sibirien, Ungarn, den Deltas von Danube und dem Bosphorus, im Mittleren Osten, in Israel und der Wüste von Judea, im Nil-Delta, Nordafrika, der Sahara, Zentralafrika, der Sandbank von Arguin, am Kap Horn, in Südafrika, Australien, Tasmanien, Neuseeland, Südostasien, Südkorea, Japan, China, im

Himalaya, auf Java, Borneo, in Indonesien, Alaska, Grönland, dem Norden Quebecs, in den Rocky Mountains, im Yosemite Park, im Grand Canyon, an der Straße von Panama, auf Kuba, in der Karibik, in Argentinien, Chile, der Cordillera der Anden, dem Terra del Fuego Archipel, in der Arktis und im Pazifik.

Kraniche

(Großer Kanadakranich, Grauer Kranich, Japankranich, Jungfernkranich)

Diese graziösen Vögel sind berühmt für ihren Tanz, ihre weit hallenden Schreie und ihre V-Formation während des Fluges.

Gänse

(Schneegans, Ringelgans, Graugans, Kanadagans, Streifengans)

Konrad Lorenz bezeichnete die Ringelgänse als die intelligentesten Vögel der Welt. Im alten Rom wurden sie als "Wachhunde" eingesetzt.

Schwäne

(Schwarzhalsschwan, Singschwan)

Schwäne sind weiß, wenn sie aus der nördlichen Hemisphäre kommen, und schwarz, wenn sie von der Südhalbkugel kommen.

Störche

(Weißstorch, Klaffschnabel)
Störche gelten als Symbol der Fruchtbarkeit. Sie sind vom Aussterben bedroht.

Enten

(Stockente, Spießente, Löffelente, Brandgans)
Enten sind eine weltweit verbreitete Vogelfamilie



und teilen sich in drei Hauptgruppen:
Schwimmenten, Taucher und Seeenten.

Singvögel (Zugvögel)

(Schwalbe, Rotkehlchen, Lerche, Meise)
Singvögel sind bekannt für die Schönheit ihres Gesangs – eine Kunst, die sie vor allem in den Großstädten immer mehr verlieren, weil sie sich über den Stadtlärm nicht mehr gegenseitig hören.

Greifvögel

(Harfang-Eule, Weißkopf-Seeadler, Schleiereule, Wanderfalke, Kondor)
Adler und Bussarde gelten mit ihrem majestätisch gleitenden Flug als scharfsichtige "Könige" der Lüfte und sind beliebte Wappentiere.

Möwen

(Silbermöwe, Lachmöwe, Dreizehenmöwe, Küstenseeschwalbe)
Unter den Zugvögeln gehören die Möwen zu den besten Fliegern.

Seevögel (Nachtschwalben)

(Pulman-Sturmvogel, Arktischer Lund oder Papageientaucher, Trottellumme, Tordalk)
See- oder Sturmvögel sind eine Familie von über 90 Arten, die fast ihr gesamtes Leben auf hoher See verbringen.

Albatrosse

(Graumantel-Rußalbatros)
Albatrosse sind die unermüdeten Segler der südlichen Meere. Sie sind die größten lebenden Seevögel.

Flamingos

(Rosaflamingo)
Flamingos beeindrucken durch ihre Würde und Grazie. Es gibt sie in der Karibik, in Nordafrika und in den Anden.

Wattvögel

(Glockenreihher, Graureihher, Löffler, Schwarzhalsibis, Roter Ibis, Rosalöffler)
Ibisse wurden im alten Ägypten als "Gottesvögel" verehrt.

Kolibris

(Helenakolibri, Zwergkolibri, Hummelelfe, Weißschwanzkolibri)
Es gibt etwa 340 Arten von Kolibris, die sich hauptsächlich von Blütennektar ernähren und mit ihrem farbenprächtigen Federkleid beeindrucken. Der Rotbrust-Kolibri, dessen Herz 500 Mal pro Minute schlägt, legt einen Nonstop-Flug von 800 Kilometern zurück.



Pinguine

(Königspinguin, Kaiserpinguin, Felsenpinguin)
In den feindseligsten Lebensbedingungen, die sich auf Erden finden, wandern Pinguine auf dem arktischen Festland in langen Prozessionen zwischen ihren Brut- und Futterplätzen hin und her.

„Die unangefochtenen Champions“: Prof. Jean Dorst über Zugvögel

Von allen Wirbeltieren haben es nur die Vögel geschafft, den offenen Himmel als Lebensraum zu besetzen. Im Laufe der Evolution wurden sie mit allem ausgerüstet, was sie dafür brauchen: Flügel, bedeckt mit Federn, leistungsstarke Muskeln, um sie zu bewegen, und das Herz eines Langstreckenläufers. Ihre Körper kombinieren ein Minimum an Gewicht mit einem Maximum an Kraft und Eleganz. Wenn man bedenkt, dass sich der Vogel aus einem kriechenden Reptil entwickelt hat, kann man von nichts anderem als einem Wunder sprechen. Ihre Fähigkeit zu fliegen weist den Vögeln ihren eigenen Platz in der Biosphäre zu – und keinem anderem Tier ist es gelungen, ihnen diesen Platz streitig zu machen. Nur durch ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten können Vögel auf die jahreszeitlichen Klimaänderungen reagieren, indem sie dem Winter weit entfernt von ihren heimatischen Brutplätzen entkommen. Unter allen Tieren, die weite Strecken zurücklegen, sind sie die unangefochtenen Champions. Einen Großteil ihres Lebens verbringen diese Vögel damit, zwischen ihrem Brutplatz und dem Ort, wo sie überwintern, hin und her zu wechseln. Viele überwinden dabei ganze

Kontinente. Andere umrunden die Erde auf einer unermüdlichen Wanderschaft. All dies trotz der Risiken, die ihnen auf ihren Reisen drohen. Denn um damit besser zurechtzukommen, sammeln sich auch die Einzelgänger unter den Vögeln in riesigen Schwärmen – und bilden so eines der ganz großen Spektakel der Natur. Um die Strapazen ihrer Reise bewältigen zu können, setzen die Zugvögel lange vor ihrem Abflug Fettreserven an. Das große Geheimnis ihrer Navigation, wie sie ihren Weg über den halben Erdball hinweg finden, liegt wohl darin, dass sie sich auf ein inneres astronomisches Leitsystem verlassen und sich an Sonne und Sternen orientieren. Auch auf die Magnetfelder der Erde reagieren sie so präzise wie die Nadel eines Kompasses. Eine innere Uhr sagt ihnen den exakten Zeitpunkt ihres Abfluges zur immer gleichen Jahreszeit. Vielleicht gibt es auch ein angeborenes, von Generation zu Generation weiter gegebenes Wissen über die Himmelsrouten der Erde, das sie mit ihren Vorfahren teilen. Diese Vögel wissen, wie sie mit den Wetterbedingungen umzugehen haben, denn sie stehen in ständigem Dialog mit den Winden. NOMADEN DER LÜFTE erzählt die Saga dieser unzähligen Vögel auf ihren Wanderschaften.

(Jean Dorst ist Professor an der französischen Akademie der Wissenschaften)



Im Gespräch: Jaques Perrin Die Kraft der Träume

Jacques, können Sie sich noch an die Situation erinnern, als Ihnen das erste Mal die Idee für diesen Film in den Sinn kam?

Vor einigen Jahren saß ich an einem Samstagabend vor dem Fernseher und sah mehr oder weniger zufällig einen kanadischen Dokumentarfilm über einen Mann, der mit Vögeln flog. Diese Amateurbilder des Vogelfluges, die einen der großen Träume der Menschheit streiften, haben mich sehr berührt. Zunächst hatte ich einen Spielfilm im Kopf. Es sollte eine Geschichte für Kinder werden. Doch dann kam mit „Amy und die Wildgänse“ das Projekt eines anderen Regisseurs in die Kinos. Erstaunlicherweise stellte jedoch diese Geschichte eher die Menschen als die Vögel in den Mittelpunkt. In meiner Film-Phantasie sollten jedoch die Vögel die wirklichen Protagonisten sein.

Können Sie sich während dieser dreijährigen Dreharbeiten an eine Begebenheit erinnern, die sie nie mehr vergessen werden?

In unserer Vogelschule in der Normandie haben wir Zugvögel geprägt, erzogen und trainiert. Eines Tages war bedecktes Wetter und die Wolkendecke hing sehr tief. Wir starteten unser Leichtflugzeug, stiegen auf und durchbrachen die Wolken. Die Vögel waren noch nicht zu sehen. Ich saß vorne auf dem Sitz des Kameramanns. Meine Füße waren in den Wolken und über uns war gleißendes Sonnenlicht und strahlend blauer Himmel. Plötzlich tauchten die Vögel aus den Wolken auf und wir schwebten gemeinsam mit ihnen über diesen dicken, weichen Wolkenkissen. Diese Zugvögel durchflogen das erste Mal in ihrem Leben die Wolken. Und es schien, als seien sie verstört. Sie kamen nah, ganz nah. Sie suchten regelrecht Tuchfühlung mit uns. Sie schienen ebenso beeindruckt von diesem Spektakel wie wir. Am liebsten wären wir stundenlang dort oben geblieben.

Auch eine andere Geschichte werde ich nie vergessen. Wir waren mit einem Schnellboot der französischen Marine auf dem Meer. An diesem Tag waren einige unserer Enten etwas müde. Wir hatten schlechtes Wetter und meterhohe Wellen. Offensichtlich kamen einige Enten einfach nicht mehr mit. Wir

waren in einem Dilemma. Um möglichst schnell in ruhiges Wasser an der geschützten Küste zu kommen, konnten wir uns an den flugtauglichen Enten orientieren, die uns folgen konnten und die langsamen Tiere zurücklassen. Wir hatten keine andere Wahl. Zurück an der Küste haben wir alles versucht, unsere Enten wiederzufinden. Vergeblich. Wir haben die Küstenwache informiert, den Funkdienst der Seeleute, die Leuchtturmwärter. Nach drei Tagen erlebte ein Fischer, der weit draußen seine Netze einholte, eine kuriose Geschichte. Plötzlich kamen drei Enten auf sein Boot. Sie setzten sich neben ihn, kamen immer näher, flogen nicht mehr davon. Der Fischer verstand gar nicht, dass diese Vögel die Angst vor Menschen verloren hatten. Der Fischer griff zum Funksprechgerät und rief die Küstenwache an. „Hey Leute, hier passiert gerade eine wundersame Geschichte. Ich habe drei Enten zu Besuch, die mich überhaupt nicht mehr verlassen wollen. Die watscheln mir beinahe auf den Schoss!“ „Yeah“, rief die Küstenwache, „die Enten sind wieder da.“ Wir wurden sofort benachrichtigt. Alle in der Gegend wussten schon Bescheid. Als wir zum Hafen fuhren, um den Fischer mit unseren Enten in Empfang zu nehmen, hatten sich hier schon Hunderte Leute versammelt. Wir erlebten ein Welcome für die Enten, wie für einen Weltumsegler, der nach einem Jahr von seiner Reise zurückkommt.

Sie sind seit 30 Jahren ein sehr bekannter Schauspieler und auch Regisseur. Macht es eigentlich einen Unterschied, mit gefiederten statt mit menschlichen Schauspielern zu arbeiten?

Mit richtigen Schauspielern realisieren wir eine Wirklichkeit, die wir uns vorher ausgedacht haben. Die Kunst besteht dann darin, die Phantasie des Drehs mit der Wirklichkeit des Drehbuchs zur Übereinstimmung zu bringen. Mit den gefiederten Schauspielern ist das ganz anders. Einmal in der Luft können wir unser Drehbuch vergessen. Ab jetzt sind die Zugvögel Schauspieler und Regisseure in einer Person. Wenn wir Glück haben, folgen uns die Vögel in unserem Leichtflugzeug. Jedoch viel häufiger fliegen die

Menschen den Vögeln hinterher. Es sind sie, die sich mit der Aerodynamik auskennen und intuitiv spüren, wo die Flugbedingungen am besten für sie sind.

Was waren die größten Herausforderungen, die Sie im Zusammenhang mit diesem Film bewältigen mussten?

Wenn die Zuschauer den Film sehen, sollen sie das Gefühl haben, gemeinsam mit den Vögeln unterwegs zu sein. Die Frage, wie unsere Aufnahmen wohl entstanden sind, ist für die Kinobesucher nicht so wichtig. Es wird ganz leicht und selbstverständlich anmuten, mit den Vögeln um die Erde zu fliegen. Für diese Erfahrung haben wir jedoch Monate und Jahre gearbeitet. Um die Schönheit und Faszination des Fliegens sowie die instinktive Sicherheit und Navigation der Vögel erlebbar zu machen, mussten wir

ebenso gut fliegen lernen wie unsere Schauspieler. Der Flugstil der Störche, Kraniche oder Enten ist jedoch völlig unterschiedlich. Für jeden dieser Flugstile brauchten wir die angemessene technische Ausrüstung und Flugerfahrung der Piloten. Die zehn Kameraleute unseres Teams mussten mit ihrer ganzen Person, mit ihren Gefühlen, ihrer Passion und ihrem Engagement bei der Sache sein. Ansonsten wären die Aufnahmen mit den Zuvögeln nicht gelungen. Es sind auch das ungeheure Engagement und die vielfältige Kreativität so vieler unterschiedlicher Menschen in diesem Abenteuer, die die Faszination dieses Experiments ausmachen. Es gibt viele Kooperations-Partner in diesem Projekt, die sich die Kraft ihrer Träume erhalten haben.

